

# Die zweite Besetzung des Dada-Hauses

Von **Daniel Suter**

*Interview mit Dada-Haus-Leiter Philipp Meier und das erste Programm, Seite 12*

Gestern war die offizielle Einweihung des Cabaret Voltaire. Ab heute Donnerstag ist es für das Publikum offen.

**Zürich.** – Gut gelaunt drängte sich gestern Abend gegen acht Uhr eine Schar gut gekleideter Bürgerinnen und Bürger in der Münstergasse, Ecke Spiegelgasse, und wartete auf Einlass ins Cabaret Voltaire, bekannt unter dem Namen Dada-Haus. An der Fassade spannte sich ein pink Plastikspruchband «Wir schenken Ihrem Baby CHF 10 000.-, wenn Sie ihm den Namen DADA geben.» Das ist todernst gemeint. Die geistigen Väter Com&Com (Johannes Hedinger und Marcus Gossolt) haben dazu einen dreiseitigen Vertrag mit Gerichtsstand Uznach aufgesetzt. Über dem Band hatten die früheren Besetzer eine Gedenktafel angebracht: «In diesem Haus wurde vom 5. Februar bis zum 7. April 2002 das Cabaret Voltaire zwischenge-

nutzt und der Dadaismus für kurze Zeit wieder erlebt. R.I.P.» Um die Ecke, in der Spiegelgasse, hängt schon seit 1966 eine andere Tafel, sie erinnert an die Geburt des Dadaismus im Februar 1916. Darum bestellen sich Com&Com ihr Kind auf den kommenden Februar.

## Dank durch den Kartontrichter

Es fing langsam an zu tröpfeln, da öffnete sich ein Fenster im ersten Stock, und Stadtpräsident Elmar Ledergerber rief durch einen Kartontrichter verstärkt seine Grussbotschaft ins wartende Volk. Er dankte allen – den ersten Besetzern, den Medien, den Gemeinderäten, Swatch-Chef Nick Hayek (hier klatschte die Menge) und «meinem Kulturchef Jean-Pierre Hoby» («Bravo!», rief eine Frau). Dann drängten alle, die eine Einladung hatten, ins Cabaret Voltaire zu Cüpli und Häppli und Smalltalk und Musik von Mario Feurer. Im vornehm ruinenhaften Saal plauderten der Stadtpräsident und seine Partnerin mit dem Künstler Gottfried Honegger. «Wir hatten das Haus besetzt», erklärte eine sehr junge Frau einem Besucher auf Englisch. «And I made the video.»



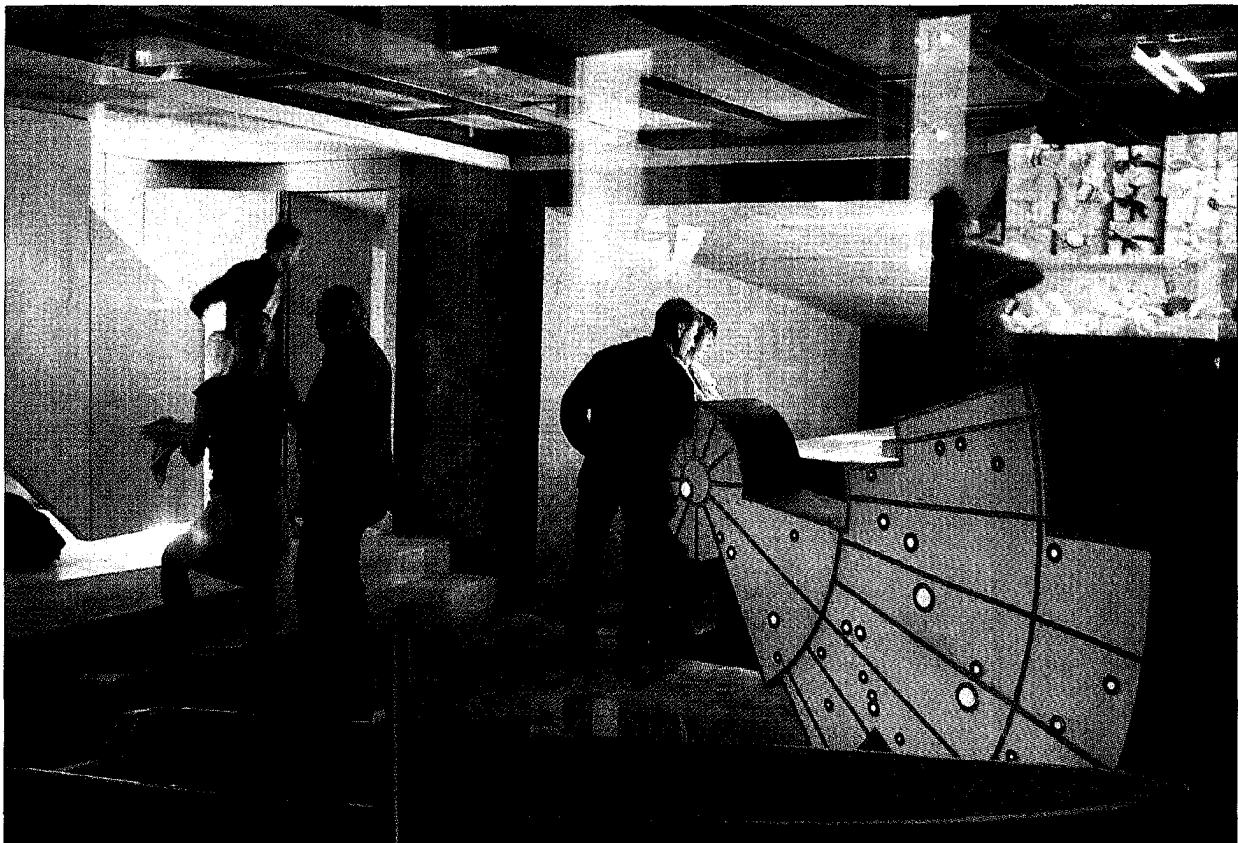


BILD DORIS FANCONI

**Neues Leben in historischer Stätte:** Blick von aussen ins Dada-Haus auf die Installation von Kerim Seiler.